

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Erinnern wir uns an die Frage nach den Folgen des „Seitenwechsels“ – machen wir uns die Bilder bewusst, die wir gesehen haben: er leicht hinter ihr, sie in der Haupt-, er in der Nebenrolle.

Dies waren die Anfangsfragen:

- Verändern die Protagonisten das Bild / die Bilder von **Männlichkeit**, die Prototypen von Maskulinität?
- Auf welches Gender-**Selbstverständnis** lassen die Äußerungen der hier vorgestellten Protagonisten schließen? Wird die Geschlechterblindheit überwunden?
- Sehen sich die Männer in einer Nebenrolle in Bezug zu ihr – oder in einer Hauptrolle?
- Wird „er“ von der Umwelt in **Bezug zu ihr** gesetzt (und determiniert und differenziert – wie Beauvoir es für die Frau in Bezug zum Mann formuliert)?
- Sind die hier vorgestellten DCC Paare **Lebensstilpioniere**? Wirkt die Ausnahme auf die Regel des hierarchischen Geschlechterarrangements? Oder ist der Mann an ihrer Seite ein **Role-Model für gleichberechtigte** Verhältnisse.

Die Antworten, die ich aus den Interviews und der Fachliteratur ableite, müssen mit der gebotenen Vorsicht behandelt werden. Es lassen sich kaum allgemeine Aussagen aufgrund des Interviewmaterials machen. Die Aussagen sind Selbsteinschätzungen der Protagonisten. Dennoch fallen bestimmte übereinstimmende Aussagen auf, die zu folgenden schlussfolgernden

Thesen führen:

Die Relation zur Frau an seiner Seite

Die Männer, die an der Seite der hier genannten prominenten Frauen stehen, sehen sich **nicht in Bezug zu ihr** determiniert, d.h. sie sehen sich auch nicht in einer Nebenrolle. Es sind „gestandene“ Männer, die in ihrem Leben zahlreiche **Hauptrollen** gespielt, Ansehen und beruflichen Erfolg gesammelt, und die z. T. auf internationalen Bühnen gestanden haben oder noch stehen.

Aber die Protagonisten sehen sich oft von außen, vor **allem von den Medien in Bezug** zu ihr gesetzt (determiniert). Sie denken sich selbst jedoch als

autonom und handeln offensichtlich auch danach. Allerdings vermeidet der Spitzenmann Sauer an der Seite der Kanzlerin die öffentliche „In-Beziehung-Setzung“, wo er kann.

Lebensstilpioniere – geteiltes soziales Kapital oder Konkurrenz?

Die DCC – die Partnerschaft mit doppelter Karriere - trägt zur persönlichen Entwicklung und zur Entwicklung einer **symmetrischen** Partnerschaft bei. Aus den Äußerungen unserer Protagonisten lässt sich schließen, dass das **soziale und kulturelle Kapital** geteilt wird und dass die Anerkennung wechselseitig ist.

Pioniere sind die Protagonisten allemal – ob bewusst oder nicht, denn die Situationen, in denen sie leben, müssen „neu erfunden und gefunden“ werden.

Verbunden ist mit der „Erfindung“ eines neuen Geschlechterarrangements, dass die Geschlechter-Blindheit durchbrochen wird. Der „Mann an ihrer Seite“ wird **sehend** (gemacht). Er wird gezwungen / angeregt, in Geschlechterkategorien zu denken.

Der mit dem „Seitenwechsel“ verbundene innovative **Lebensstil** kann „Schule machen“ und auch Modellwirkung haben. Die Reaktionen der Umwelt sind bei dieser Stil-Bildung und der Entwicklung von sozialer Phantasie eher hinderlich.

Role-Model

Der Protagonist kann nur zum **Rolemodel** werden, wenn er mit der neuen Qualität der Geschlechterbeziehung im wahrsten Sinne des Wortes „**frei-mütig**“ **umgeht** und nach außen tritt. Wichtig ist, dass er im öffentlichen Diskurs über die neue Geschlechterbeziehung redet. Die „Veröffentlichung des Privaten“ – die in der Frauenbewegung lange schon geprobt wurde - ist für die Betroffenen neu. Sie wird von den heute vorgestellten Protagonisten unterschiedlich gehandhabt (z.B. gegensätzlich von Sauer und Eigen)

Werden die alten Bilder von Maskulinität ausgehöhlt?

Schon die Lebensform der doppelten Karriere fordert die Auflösung traditioneller Geschlechter-Oppositionen selbst heraus. Die Protagonisten des heutigen Tags zeigen sowohl Anteile des „**neuen**“ **wie des „alten**“ Mannes.

Ich gehe davon aus, dass sie bipolare Geschlechter-Kontraste lockern. Die Interviewten zeigen sich fürsorglich und übernehmen z. T. die Rolle der Familienversorgung. Sie zeigen jedoch dabei durchaus auch traditionelle „männliche Tugenden“ wie Autonomie, Willenskraft, Mut, Selbstbeherrschung.

Sie zeigen keine Zeichen eines „rücksichtslosen (Wolfs) Mannes“, der brutal gegen seine beruflichen Konkurrenten zu Felde zieht. Keiner der Befragten hat diesen Teil von hegemonialer Männlichkeit verkörpert.

Fazit:

Mit der Situation „Mann an ihrer Seite“ ist eine persönliche und öffentliche „Männer-Entwicklung“ verbunden. Dabei werden alte Geschlechter-Codes **z. T. aufgelöst**. Anders ausgedrückt: Der „Mann an ihrer Seite“ trägt zur teilweise neuen Codierung des Geschlechterarrangements und des Begriffs von Männlichkeit bei. Es werden alte Bilder von Männlichkeit gestürzt und neue erfunden.

Im Sinne von Beauvoir können in dem Geschlechterarrangement „Er an ihrer Seite“ zwei Subjekte ein interessantes Paar bilden, die sich „gegenseitig zur Seite“ stehen.

Zum Selbstverständnis des einen Teils, kann der Satz von Hedwig Dohm (1874) herangezogen werden:

„Gleichgültig, ob ich Mann, Weib oder Neutrum bin.....Vor allem bin ich ICH eine bestimmte Individualität, und mein menschlicher Wert beruht auf dieser Individualität.“